

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN · Musterstraße · Musterstadt

An

Ruth Birkle, Krystyna Grendus, Doro Meuren,  
Barbara Hanning, Gabi Aumann,  
Karola Blume-Kullmann,  
Gisela Weih, Inge Ganter, Uli Ehren,  
Evelin Steinke-Leitz, Carola Eichbaum,  
Sabine Kahle, Alexandra Kaiser,  
Annette Muggenthaler, Sonja Rothweiler,  
Memet Kilic, Werner Hager, Jürgen Klippert,  
Michael Körner,  
Hans-Jürgen Klein

**Bundesvorstand**

**Gesine Agena**

Stellvertretende Bundesvorsitzende  
Frauenpolitische Sprecherin

Judith Nahrwold  
Büroleiterin

Platz vor dem Neuen Tor 1  
10115 Berlin

Tel.:+49 (030) 28442155  
buero.agena@gruene.de

Berlin, 17. September 2018

## Antwort auf euren offenen Brief

Liebe Unterzeichner\*innen,

ihr habt uns einen offenen Brief mit Kritik an unserer Bundesfrauenkonferenz geschrieben, den ihr dann kurz vor der Konferenz auf <https://www.emma.de/artikel/gruene-feministische-zukunft-336109> veröffentlicht habt. Wir möchten ihn hiermit beantworten:

Vorab: Wir hatten zu dieser Bundesfrauenkonferenz sehr viele Anmeldungen, es gab großen Andrang – von grünen Frauen und von solchen, die noch nicht Parteimitglied sind. Über 250 Frauen haben teilgenommen. Wir haben über 30 externe Referentinnen eingeladen und mehr als 20 Workshops organisiert. Die Themen der Konferenz reichten vom Kampf gegen Rechtspopulismus und Antifeminismus über lesbische Sichtbarkeit, körperliche Selbstbestimmung, Aufwertung von Care-Berufen bis hin zu Digitalisierung und Gewaltschutz. Aus unserer Sicht war die Konferenz ein voller Erfolg und wir bekamen und bekommen sehr viel positives Feedback.

Wir hätten uns sehr gefreut, mehr von euch Unterzeichnerinnen auf der Konferenz begrüßen zu dürfen. Denn meistens ist es einfacher, Probleme direkt miteinander zu besprechen als sie per Brief oder Mail auszutauschen. Ebenso hättet ihr, statt das Medium „offener Brief“ zu wählen, uns auch vorher eine Mail schicken oder uns anrufen können, um uns eure Kritik am Programm direkt zu sagen oder weitere Referentinnen, Themen, Fragestellungen vorzuschlagen. Wir sind sehr offen für Feedback und Kritik.

Aber vor allem wäre es schön gewesen, wenn ihr dort gewesen wärt, denn die Teilnehmerinnen und Referentinnen haben genau dort sehr kontrovers, offen und solidarisch über Themen wie Selbstbestimmung, Intersektionalität, Queerpolitik, Religion, – ja, einfach über die Ausrichtung unserer grünen Frauenpolitik diskutiert.

Die Konferenz war ja genau dazu gedacht: dort offensiv eben den Diskurs zu führen, den ihr – laut eures Briefes – vermisst.

Ihr kritisiert in eurem Brief (wenn wir das richtig verstehen), dass wir Organisatorinnen die Grüne Frauenpolitik um queere und intersektionale Ansätze erweitern. Außerdem findet ihr: „Hier geht es nicht mehr um Feminismus!“ Dass Frauen sich gegenseitig absprechen Feministinnen zu sein, kennen wir zwar schon, halten es aber trotzdem nicht für ein sinnvolles Mittel des feministischen Dialogs.

Ihr seht einen Widerspruch zwischen unserem Grünen Frauenstatut und queeren, intersektionalen feministischen Ansätzen. Diese Sicht finden wir falsch. Gerade das Grüne Bundesfrauenstatut sichert doch den Frauen mindestens die Hälfte der Macht zu und zwar allen Frauen bei den Grünen, ob christlich oder muslimisch, ob mit Migrationsgeschichte oder ohne, ob mit Behinderung oder nicht, ob lesbisch oder sonst was. Vielfalt ist kein Programm – Vielfalt ist Realität, die wir anerkennen und wertschätzen.

Vor allem aber fordert ihr eine härtere Konfrontation mit dem Islam. Wir halten das in dieser Form für falsch und gefährlich. Natürlich: Keine Ideologie, keine Religion, keine Kultur darf rechtfertigen, die Würde, die Selbstbestimmung und die Rechte von Frauen einzuschränken. Wo immer dies dennoch passiert, müssen wir das kritisieren, wer immer dies dennoch versucht, dem müssen wir uns entgegenstellen. Egal ob patriarchale Gewalt von weißen Deutschen oder Männern mit Migrationsgeschichte ausgeübt wird, Feministinnen müssen dagegen aufstehen.

Aber genauso klar ist für uns: Es kann und darf keine Pauschalverurteilungen ganzer Bevölkerungsgruppen oder einer ganzen Weltreligion geben. Niemals darf Feminismus als Rechtfertigung dafür dienen, Frauen zu entmündigen. Jede Frau hat das Recht, selbst zu entscheiden – niemand darf ihr ein Kopftuch aufzwingen, niemand darf ihr das Kopftuch herunterreißen.

In diesen Fragen halten wir es angesichts der gesamtgesellschaftlichen Auseinandersetzung für essentiell sich klar zu positionieren:

Gerade in Zeiten des Rechtsrucks treten wir ein für einen Feminismus, der sich an alle Frauen richtet. Einen Feminismus, der verschiedene Formen der Diskriminierung sieht und bearbeitet. Einen Feminismus, der solidarisch ist, wenn zunehmend Frauen mit Kopftuch angegriffen werden, wenn Frauen die hart erkämpfte Selbstbestimmung über den eigenen Körper abgesprochen wird, wenn lesbische Mütter nicht automatisch die gleichen Rechte wie heterosexuelle Mütter haben, wenn Frauen zurück in die Geschlechterrolle der 1950er Jahre gedrängt werden sollen. Gerade in diesen Zeiten muss Feminismus Position beziehen.

All diese Themen hätten wir gern gemeinsam mit euch auf der Konferenz diskutiert. Schade, dass das nicht möglich war.

Wir müssen uns nicht immer in allem einig sein. Es ist in Ordnung, dass wir innerhalb des

Feminismus und auch in der grünen Partei, unterschiedliche Perspektiven und Positionen einnehmen. Wir sollten lernen, dass diese Positionen auch nebeneinander bestehen können und uns nicht gegenseitig beschuldigen, sondern die Debatte dazu nutzen, um die besten Wege zur Erreichung unserer Ziele Gleichberechtigung und Selbstbestimmung zu entwickeln. Wir sollten uns mit Respekt begegnen und alle Frauen ermächtigen selbstbestimmt ihr Leben zu leben.

Mit feministischen Grüßen,

Gesine Avena, stellvertretende Bundesvorsitzende und frauenpolitische Sprecherin

Josefine Paul MdL, Präsidium Bundesfrauenrat

Sandra Hildebrandt, Präsidium Bundesfrauenrat

Marion Lüttig, Präsidium Bundesfrauenrat

Katja Meier MdL, Präsidium Bundesfrauenrat